



Konzeption der Kindertagesstätte Eichen

Inhalt

1	Vorwort	1
2	Unsere Einrichtung stellt sich vor	
2.1	Lebenssituation der Kinder in Familie und Wohnumfeld	2
2.2	Betreuungsstruktur	2
2.3	Öffnungszeiten, Ferienregelung	2
2.4	Personal / Dienstzeiten / Fortbildungen	3
2.5	Tagesablauf	4
2.6	Bildungsbereiche	4
2.7	Versorgung, Ernährung	6
2.8	Rechtliche Grundlagen	7
3	Unsere pädagogische Haltung	
3.1	Aufgabe unserer Einrichtung	7
3.2	Unser Bild vom Kind	7
3.3	Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan	8
3.4	Die fünf Bildungsvisionen	8
3.5	Die Vernetzung von Bildungsprozessen	8
3.6	Inklusion	9
3.7	Partizipation	9
3.8	Rollenverständnis der Pädagog*innen	11
3.9	Das Konzept der offenen Arbeit	11
3.10	Beobachten und Dokumentieren	12
4	Unsere pädagogische Bildungsarbeit	
4.1	Starke Kinder	13
4.2	Kommunikations- und Medienkompetente Kinder	15
4.3	Kreative, fantasievolle und künstlerische Kinder	16
4.4	Lernende, forschende und entdeckungsfreudige Kinder	17
4.5	Verantwortungsvoll und wertorientiert handelnde Kinder	18
5	Gestaltung von Übergängen	
5.1	Der Übergang von der Familie in die Einrichtung	20
5.2	Eingewöhnungskonzept	20
5.3	Der Übergang in die Schule	22

6 Bildungspartnerschaft mit Eltern

6.1	Entwicklungsgespräche	23
6.2	Informationen für Eltern	23
6.3	Arbeit des Elternbeirats	23
7	Anregungs- und Beschwerdemanagement	24
8	Kooperationspartner, Unterstützungssysteme	25
9	Kinderschutz gemäß § 8a SGB VIII	25
10	Institutioneller Kinderschutz	26
11	Öffentlichkeitsarbeit	27
12	Maßnahmen zur Sicherung und Optimierung pädagogischer Qualität	28
13	Anlagen	29
14	Impressum	29

1 Vorwort

*„Erzählst du es mir, werde ich es vergessen. Zeigst du es mir, werde ich mich erinnern.
Beteiligst du mich, werde ich es verstehen.“ (Laotse)*

Liebe Eltern,

liebe Leserin, lieber Leser,

ich freue mich, dass Sie sich für unsere Kindertagesstätte interessieren. Mit unserer Konzeption möchten wir Ihnen die Philosophie unserer Arbeit darlegen und Ihnen einen Einblick in das Leben in unserem Haus vermitteln.

Grundlage unserer pädagogischen Arbeit ist der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP). Die Leitbilder des BEP bestimmen die Sicht auf das Kind sowie die Haltung und das Rollenverständnis der pädagogischen Fachkräfte. Unsere pädagogische Arbeit ist ressourcenorientiert und zielt darauf, die Kinder als Akteure ihres Bildungsprozesses in ihrer Selbständigkeit zu unterstützen. Mitwirkung und Mitbestimmung im Alltag fördern den gleichberechtigten Dialog zwischen Kindern und Fachkräften und stärken die psychische Widerstandsfähigkeit (Resilienz) von Kindern. Unserer Arbeit liegt ferner ein erweiterter Inklusionsbegriff zugrunde, der die Akzeptanz und Wertschätzung der Verschiedenheit von Kindern mit unterschiedlichen Befähigungen sowie unterschiedlicher kultureller und sozialer Herkunft in den Mittelpunkt stellt, mit dem Ziel, tatsächlich allen Kindern Zugang zu qualitativ hochwertiger Bildung zu gewährleisten und ihre individuellen Potenziale zu entfalten. Weitere Bausteine der pädagogischen Arbeit sind der Situationsansatz und die Einbeziehung der Kinder und ihrer Familien in die Bildungsarbeit.

Die Zusammenarbeit und der Austausch mit den Eltern sind uns ein besonderes Anliegen, denn nur gemeinsam kann eine wertvolle Bildungsarbeit gelingen.

Dr. Lil-Christine Schlegel-Voß

Leiterin

2 Unsere Einrichtung stellt sich vor

Kindertagesstätte Eichen

Einrichtungsleiterin: Lil-Christine Schlegel-Voß

Höchster Straße 22-28

Stellvertretende Leitung: Daniela Zaumseil

61130 Nidderau – Eichen

☎ 06187-22994

✉ E-Mail: kt-eichen@nidderau.de

2.1 Lebenssituation der Kinder in Familie und Wohnumfeld

Eichen ist ein ländlich geprägter Stadtteil mit fast 2000 Einwohnern und liegt an der Nidder umgeben von Feld, Wald und Wiesen. Die besondere Lage der Einrichtung am Ortsrand zwischen Dorf und Natur ermöglicht den Kindern vielfältige Alltags- und Sinneserfahrung. Neben mehreren Bauernhöfen gibt es eine Bäckerei, einen Blumenladen, eine Bankfiliale, einen Lebensmittelladen und einen Friseursalon. Zahlreiche ortsansässigen Vereine sorgen für ein vielfältiges Angebot für Familien und Kinder.

Die Kita Eichen liegt in unmittelbarer Nähe zu den Nidderauen; angrenzend an unser Außengelände befindet sich ein öffentlicher Spielplatz, der von den Kindern in unserer Kita gerne und regelmäßig genutzt wird. Die örtliche Grundschule ist zu Fuß in wenigen Minuten erreichbar.

In diesem dörflich geprägten Wohnumfeld versteht sich unsere Kindertagesstätte auch als Ort der Begegnung. Zu unserem alljährlich stattfindenden Sommerfest sind daher nicht nur die Kinder und ihre Familien eingeladen, sondern auch alle Nachbarn und interessierten Eicher Bürgerinnen und Bürger.

2.2 Betreuungsstruktur

In unserer Kindertagesstätte können bis zu 100 Kinder vom vollendeten 1. Lebensjahr bis zur Einschulung betreut werden. Unserer pädagogischen Arbeit liegt ein offenes Konzept zugrunde. Den Kindern stehen unterschiedliche Bildungsbereiche zur Verfügung, in denen sie während der Freispielzeiten am Vormittag und am Nachmittag ihren Bildungsinteressen nachgehen und zwischen verschiedenen Angeboten und Aktivitäten wählen können. Dreimal in der Woche (Montag, Mittwoch und Freitag) treffen sich die Kinder mit ihren Bezugserzieher*innen in altershomogenen Bezugsgruppen und nehmen an gemeinsam entwickelten Projekten teil, diskutieren wichtige, die Kindertagesstätte betreffende Themen und beteiligen sich an Abstimmungs- und Entscheidungsprozessen.

2.3 Öffnungszeiten, Ferienregelung

Die Kindertagesstätte Eichen ist von Montag bis Freitag von 7:00 bis 16.30 Uhr geöffnet. In diesem Zeitrahmen können die Personensorgeberechtigten gemäß den Vorgaben der Gebührenordnung für die Kindertagesstätten verschiedene Zeitmodule buchen.

Betreuungsform	Grundplatz	Frühdienst	Mittagsbetreuung	Nachmittagsbetreuung	Erweiterte Nachmittagsbetreuung	Spätöffnung
Betreuungszeit	07:30-12:30 Uhr	07:00-07:30 Uhr	12:30-14:00 Uhr	14:00-15:00 Uhr	15:00-16:30 Uhr	16:30-17:00 Uhr

Die Schließungszeiten der Kindertagesstätte sind in § 5 der städtischen Kindertagesstättensatzung geregelt und teilen sich wie folgt auf:

- 15 Tage Sommerschließung während der Hessischen Sommerferien (jährlich wechselnd in der ersten oder zweiten Hälfte)
- Weihnachtsschließung beginnend Heilig Abend bis einschließlich Neujahr
- 4 Fortbildungstage (zwei im Januar/Februar, zwei im November)
- 1 Tag für den Betriebsausflug
- ½ Tag ab 14:00 aufgrund der Personalversammlung

Während der Sommerschließung und der Fortbildungstage besteht in dringenden Fällen die Möglichkeit, einen Notdienst in Anspruch zu nehmen. Dies ist frühestens vier Wochen vor der Schließung bei der Leitung der Kindertagesstätte anzumelden. Die Schließungstermine für das kommende Jahr werden den Personensorgeberechtigten frühzeitig durch den Fachbereich Soziales mitgeteilt.

2.4 Personal / Dienstzeiten / Fortbildungen

Unser Personal setzt sich aus pädagogischen und nichtpädagogischen Mitarbeiterinnen, sowie in der Ausbildung befindlichen Mitarbeiter/innen zusammen.

Pädagogischer Bereich (ausschließlich Fachpersonal):

- Leiter*in
- Stellvertretende/r Leiter*in/Erzieher*in
- Erzieher*innen
- Erzieher*in im Anerkennungsjahr (EzA)
- Auszubildende in praxisintegrierter Vollzeitausbildung (PiVa)
- Sozialassistent*innen im ersten oder zweiten Ausbildungsjahr

Die Wochenarbeitszeit der Mitarbeiter*innen reicht von 25 bis 39 Wochenstunden. Die Dienstzeiten der Mitarbeiter*innen werden entsprechend der pädagogischen und strukturellen Notwendigkeit flexibel festgelegt, um eine optimale Betreuung der Kinder von 07:00 bis 16:30 Uhr zu gewährleisten.

Die Personalberechnung richtet sich nach den Vorgaben des Hess. KiFöG und den Nidderauer Standards. Dabei bilden Anzahl und Alter der Kinder sowie ihre tägliche Anwesenheitsdauer die Berechnungsgrundlage.

Dem pädagogischen Personal stehen zur kontinuierlichen Qualitätssicherung und Evaluation vier Teamfortbildungstage zur Verfügung, an denen die Kindertagesstätte geschlossen ist. Darüber hinaus nehmen die pädagogischen Mitarbeiter*innen an Fort- und Weiterbildungen sowie pädagogischen Fachtagen von unterschiedlichen Fortbildungsträgern teil.

Hauswirtschaftlicher Bereich - Köchin

Zur Sicherung der Einhaltung der Qualitätsstandards der Deutschen Gesellschaft für Ernährung nehmen die Hauswirtschaftskräfte an zwei Tagen im Jahr an einer Fortbildung teil.

2.5 Tagesablauf

07:00 Uhr	Die Kindertagesstätte öffnet. Die Frühdienstkinder werden in einem Bildungsbereich betreut. Je nach Bedarf steht vor allem den U3-Kindern auch der Willkommens- und Nestbereich zur Verfügung.
07:30 Uhr	Die Rezeption wird geöffnet; die Leitung oder eine Erzieherin begrüßt die Kinder und Familien und nimmt Anliegen und Fragen entgegen. Das Bistro öffnet für das Frühstück.
08:00 Uhr	Alle großen Bildungsbereiche, inklusive des Außengeländes, öffnen. Die Kinder entscheiden selbständig, an welchen Lern- und Erfahrungsorten und mit welchen Spielen oder Materialien sie sich beschäftigen möchten.
09:45 Uhr	Die Frühstückszeit endet.
10:00 Uhr	Angebots- und Projektzeit Die Kinder können an Angeboten in den Bildungsbereichen oder an Projekten, wie beispielsweise dem „Singkreis“, „Kita unterwegs“ oder der Pflege unserer Hochbeete, teilnehmen.
11:00 Uhr	Bezugsgruppen- oder Projektzeit An drei Tagen in der Woche treffen sich die Kinder mit ihren Bezugserzieher*innen, um gemeinsam ausgewählte Themen und Projekte zu bearbeiten.
12:00 Uhr	Mittagessen
12:30 Uhr	Die jüngeren Kinder haben die Möglichkeit zu einem Mittagschlaf. Die älteren Kinder entscheiden gemeinsam mit den Erzieherinnen, in welchen Bildungsbereichen sie spielen möchten.
15:00 Uhr	Nachmittagsimbiss; die Kinder essen ihren mitgebrachten Snack im Bistro.
15:30 Uhr	Spiel im Garten oder im Haus
16:30 Uhr	Die Kindertagesstätte schließt.

2.6 Bildungsbereiche

Die Gestaltung der Bildungsbereiche ist ein wichtiger Bestandteil des Gesamtkonzepts, denn diese sollen die Grundbedürfnisse von Kindern nach Bewegung, Kommunikation, Stimulation und Exploration, aber auch nach Ruhe, Identifikation und Zugehörigkeit befriedigen.

Zu einer abwechslungsreichen und stimulierenden Umgebung gehören vor allem vielfältige Gebrauchs- und Alltagsmaterialien sowie Gegenstände mit Aufforderungscharakter aus verschiedensten Materialien. Unterschiedliche Wahrnehmungs- und Bewegungsaktivitäten fördern

die Integration und das Zusammenwirken aller Sinne im Wahrnehmungsprozess und bilden die notwendige Voraussetzung für alle weiteren kognitiven Verarbeitungs- und Lernprozesse.

Gleichzeitig ist es wichtig, eine Balance zu finden zwischen Reizvielfalt und Struktur der Umgebung. Beengte Raumverhältnisse, Übermöblierung und Reizüberflutung verhindern konzentriertes Arbeiten, Kommunikation und soziale Interaktion. Klare und transparente Strukturen dagegen befriedigen das Bedürfnis von Kindern nach Orientierung als Grundlage für Selbsttätigkeit und Selbständigkeit.

In unserer Kindertagesstätte können die Kinder zwischen unterschiedlichen Bildungsbereichen wählen, die nach verschiedenen Schwerpunkten gestaltet sind:

- Willkommens- und Nestbereich mit eigener Bewegungsbaustelle (Schwerpunkt U3); hier finden jüngere Kinder Geborgenheit und Stabilität sowie einen Ausgangspunkt für die schrittweise Exploration der gesamten Einrichtung; aber auch ältere Kinder finden hier einen Rückzugsbereich für ruhiges Spiel;
- Bauraum
hier finden alle Kinder unterschiedliche Materialien zum Konstruieren und Bauen, Planen, Messen und Wiegen etc.
- Vorschulbereich mit Nebenraum
hier finden vor allem ältere Kinder Materialien und Angebote zu Mathematik, Naturwissenschaften und Technik sowie Materialien zum Erwerb und zur Förderung von Lese- und Schreibkompetenzen;
- Atelier
hier finden alle Kinder vielfältige Möglichkeiten für den künstlerischen Ausdruck sowie Ausstellungsflächen zur Präsentation der Werke;
- (Natur-)Erlebnisraum
hier können alle Kinder vielfältige Erfahrungen mit zahlreichen Naturmaterialien in unterschiedlichen Settings (Rollenspielbereich mit Spielküche, Werkbank, „Sinneswerkstatt“) sammeln;
- Bistro
hier nehmen die Kinder ihre Mahlzeiten ein und können sich an der Trinkstation mit Wasserspender jederzeit mit stillem Wasser, Sprudel oder ungesüßtem Tee versorgen; außerhalb der Essenszeiten stehen den Kindern Spiele und didaktisches Material für alle Altersstufen zur Verfügung;
- Bewegungsraum
hier finden vor allem die über 3-Jährigen vielfältige Bewegungsangebote, daneben wird der größte Raum der Kindertagesstätte auch für Versammlungen (z.B. Kinderkonferenz, Elternabende) und Feste (z.B. Nikolaus, Weihnachtsfeier) genutzt;
- Mehrzweckraum
hier befinden sich die Portfolio-Ordner der Kinder, es findet Kleingruppenarbeit statt und unsere Musikinstrumente haben hier ihren Platz;

- Garten
hier befinden sich für alle Kinder unterschiedliche Bewegungsmöglichkeiten und mehrere Hochbeete, die zum Gärtnern einladen; den unter 3-jährigen Kindern steht ein eigener Außenbereich mit altersgerechten Spielgeräten zur Verfügung.

2.7 Versorgung und Ernährung

Bereits in den ersten Lebensjahren werden die Grundlagen für ein ausgewogenes Ernährungsverhalten gelegt. Die Vermittlung von Grundsätzen einer gesunden Ernährung sind uns daher ein wichtiges Anliegen. Gutes und hochwertiges Essen ist eine Voraussetzung für Gesundheit, Wohlbefinden und Lebensqualität. Bei der Auswahl und Zusammensetzung unserer Speisen folgen wir daher den Empfehlungen der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE).

Durch unsere pädagogischen Angebote zur Ernährung stärken wir die Handlungskompetenz der Kinder und fördern gesundheitsbewusstes Verhalten. Durch das täglich frisch zubereitete Mittagessen lernen Kinder die Vielfalt von Lebensmitteln kennen und wählen aus dem Gesamtangebot aus. Ihr Geruchs- und Geschmackssinn werden geschult, so dass sich ihr Erfahrungshorizont kontinuierlich erweitert. Angebote zur Körperwahrnehmung tragen ferner dazu bei, Kinder zu befähigen, die Signale ihres Körpers, wie Hunger oder Sättigung, zu erkennen und richtig zu deuten.

Unsere Hochbeete im Garten bieten zusätzlich Einblicke in den Anbau, die Pflege sowie die Verarbeitung von Gartengemüse und regen zum Probieren an. Beim gemeinsamen Essen lernen Kinder Tischsitten und Esskultur kennen und entwickeln miteinander eigene Tischrituale. Kenntnisse über Hygiene und Sicherheit befähigen Kinder zu einem verantwortungsbewussten Umgang mit Lebensmittel und Küchenutensilien.

Frühstück

Ihr Frühstück bringen die Kinder von zu Hause mit. Es sollte ausgewogen, abwechslungsreich und zuckerfrei gestaltet sein. Zusätzliche Getränke benötigen die Kinder nicht, da ihnen in der Kita den ganzen Tag über stilles Wasser, Sprudelwasser und ungesüßter Tee zur Verfügung stehen. Das Frühstück kann in der Zeit von 07:30 Uhr bis 09:45 Uhr in unserem Bistro eingenommen werden. Die Kinder bestimmen selbst, wann und mit welchen Freunden und Freundinnen sie frühstücken möchten. Die Kinder werden rechtzeitig über das Ende der Frühstückszeit informiert, so dass auch Nachzügler eine Gelegenheit zum Frühstücken bekommen.

Mittagessen

In unserer Einrichtung wird von unserer Köchin täglich ein nach den Standards der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE) frisch zubereitetes Essen angeboten. Die besonderen Bedürfnisse von Einjährigen im Übergang von Breimahlzeiten zu festem Essen werden berücksichtigt. In Absprache mit den Eltern werden Kinder Schritt für Schritt an die feste Nahrung herangeführt. Lebensmittelunverträglichkeiten von Kindern sowie religiöse oder kulturelle Gegebenheiten können ebenfalls in der Speiseplangestaltung berücksichtigt werden.

Im Foyer befindet sich ein Speiseplan für die laufende Woche; die Kinder werden täglich durch ein Foto über das Gericht des jeweiligen Tages informiert.

Das Mittagessen können die Kinder in geselliger Runde mit Freunden zwischen 12:00 Uhr und 13:30 Uhr in unserem Bistro einnehmen. Die Kinder decken die Tische vor Beginn der Mahlzeit ein,

nehmen sich ihr Essen selbständig, lernen mit Besteck (zunächst Gabel und Löffel, später Messer und Gabel) zu essen und aus einem Glas zu trinken. Jüngere Kinder erhalten selbstverständlich Unterstützung durch die betreuenden Erzieher*innen. Es ist uns wichtig, dass die Kinder selbst entscheiden, welche Speisen sie probieren möchten.

Nachmittagssnack

Am Nachmittag besteht für die Kinder zwischen 15:00 und 15:30 Uhr nochmals die Möglichkeit, ihr mitgebrachtes Essen zu verzehren. Falls beim Mittagessen Obst oder Rohkost übriggeblieben sind, bieten wir dies den Kindern beim Nachmittagssnack ebenfalls an. Nachdem der Vormittag zuckerfrei gestaltet ist, backen wir für den Nachmittag gelegentlich auch einmal einen Kuchen oder Waffeln mit den Kindern.

2.8 Rechtliche Grundlagen

Gesetzliche Grundlage unserer Arbeit ist das Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) im achten Sozialgesetzbuch, hier besonders § 22, § 22a, § 45, § 8a. Außerdem sind folgende im hessischen Kinder- und Jugendhilfegesetzbuch (HKJGB) dargelegten Grundlagen wirksam: § 25 b-d, § 27. In einzelnen Kapiteln werden die Rechtsgrundlagen gesondert benannt.

3 Unsere pädagogische Haltung

Kinder haben ein Recht auf individuelle, personale und soziale Entwicklung, das heißt, sie haben ein Recht zu wachsen, zu lernen und zu gedeihen, ihre Persönlichkeit zu entfalten und sich damit zu emotional stabilen, eigenständigen, einfühlsamen und sozialverantwortlichen Persönlichkeiten zu entwickeln. (siehe auch Kinderrechte Art.2 Abs.1/Art.1 Abs. 1 GG/ UN Kinderrechtskonvention Art. 6 und weitere)

3.1 Die Aufgabe unserer Einrichtung (§ 22 Abs. 2, 3 SGB VIII)

Unsere Einrichtung ist ein Bildungsort im Elementarbereich. Unser Förderauftrag umfasst die Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf seine soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung.

Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen. Die Erziehungspartnerschaft mit den Eltern spielt in unserer Einrichtung dabei eine wesentliche Rolle.

Ebenso gehört es zu unseren Aufgaben, Eltern dabei zu unterstützen, Erwerbstätigkeit und Familie besser miteinander vereinbaren zu können.

3.2 Unser Bild vom Kind

Jedes Kind ist eine eigenständige Persönlichkeit mit individuellen Bedürfnissen, es ist wertvoll und einzigartig. Kinder sind von Geburt an neugierig und aus eigenem Antrieb aktiv. Sie sind die Gestalter ihrer eigenen Lern- und Bildungsprozesse. Das individuelle Wesen eines jeden Kindes mit all seinen Möglichkeiten zu erkennen und zielgerichtet zu fördern steht im Mittelpunkt unserer täglichen Arbeit.

Durch Forschen und Experimentieren im Dialog mit anderen Kindern und Erwachsenen (Ko-Konstruktion) entdecken und erkunden Kinder die Welt. Unsere Kindertagesstätte hat als

Bildungseinrichtung die Aufgabe, das Lernumfeld der Kinder so zu gestalten, dass sie ihren Forscherdrang befriedigen und gleichzeitig ihre emotionalen, sozialen und kognitiven Fähigkeiten erproben und erweitern können. Kinder sollen dabei unterstützt werden, ein positives und zugleich realistisches Selbstbild zu entwickeln. Dies bedeutet, ihnen Raum und Zeit zu geben, sich selbst zu entfalten.

3.3 Der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan – unser Verständnis von Bildung und Erziehung

Der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0-10 Jahren (BEP) ist seit 2007 pädagogische Grundlage unserer Arbeit. Er stellt die Bildung und Erziehung in dieser breiten Entwicklungsspanne auf eine einheitliche bildungstheoretische und -philosophische Grundlage. Dies ermöglicht es, über die gesamte Entwicklungsphase hinweg und in allen Lern- und Bildungsorten Kontinuität und Anschlussfähigkeit in den Bildungsprozessen des Kindes sowie behutsame Übergänge im Bildungsverlauf zu sichern.

Der Bildungs- und Erziehungsplan in Hessen richtet sich somit an alle Lernorte, an denen kindliche Bildungs- und Erziehungsprozesse stattfinden und fokussiert konsequent auf das Kind und nicht auf die jeweilige Bildungsinstitution. Bildungsprozesse werden in hohem Maße differenziert gestaltet und im Kontext der Bedarfe des einzelnen Kindes reflektiert.

3.4 Die fünf Bildungsvisionen - Konsistenz in den Bildungs- und Erziehungszielen

Der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan definiert fünf Visionen, die als wesentliche Säulen kindlicher Bildung und Erziehung von der Geburt bis zum Ende der Grundschulzeit betrachtet werden können. Sie sind Grundlage und Leitgedanke unserer kompetenzorientierten pädagogischen Arbeit. Unser besonderes Augenmerk gilt dabei der Stärkung lernmethodischer Kompetenzen sowie der Entwicklung von Widerstandsfähigkeit (Resilienz), um Kinder zu befähigen, mit Veränderungen und mit Belastungen angemessen umzugehen. Die Bildungsvisionen benennen als Entwicklungs- und Bildungsziele:

- Starke Kinder
- Kommunikationsfreudige und medienkompetente Kinder
- Kreative, fantasievolle und künstlerische Kinder
- Lernende, forschende und entdeckungsfreudige Kinder
- Verantwortungsvolle und wertorientiert handelnde Kinder

3.5 Die Vernetzung von Bildungsprozessen

Ein weiterer Schwerpunkt des BEP ist die Vernetzung von Bildungsorten, um eine Kontinuität im Bildungsverlauf jedes einzelnen Kindes anzustreben. In einem ko-konstruktiven Prozess verpflichten sich Fachkräfte und Lehrkräfte Kontinuität im Bildungsverlauf durch die Gestaltung von Übergängen zu entwickeln sowie Formen von Kooperation und Beteiligung zu verabreden.

In Nidderau geschieht diese Gestaltung von Bildungsprozessen seit 2007 stadtteilbezogen. Die jeweiligen Lernorte (Elternvertreter, Tagespflegepersonen, Kindertageseinrichtungen und Betreuungsvereine) sind der Grundschule im Stadtteil zugeordnet. Die beteiligten Institutionen arbeiten im Rahmen des BEP sowohl an stadtteilspezifischen wie auch an übergreifenden

Projekten für ganz Nidderau. So wurden z.B. bereits Projekte oder Elternabende von Schule und Kita gemeinsam organisiert und durchgeführt.

Unsere Einrichtung ist von Beginn (2007) an Teilnehmer dieser Stadtteilgruppe.

3.6 Inklusion (§ 22 a Abs. 4 SGB VIII)

Die Kindertagesstätte Eichen arbeitet inklusiv. Inklusion versteht die Verschiedenheit von Menschen als bereichernde Vielfalt und versucht, diese aktiv zu nutzen. Sie hat den Anspruch, alle Dimensionen menschlicher Eigenschaften einzubeziehen, z.B. unterschiedliche Fähigkeiten, Geschlechterrollen, Sprachen, soziale Milieus, Religion sowie körperliche und geistige Bedingungen. Das heißt, jedes Kind ist unabhängig von seiner Herkunft, seinem Geschlecht, seiner Behinderung oder Krankheit sowie seiner Religion uneingeschränkt willkommen. Jeder Mensch ist auf seine Weise anders; jeder Mensch ist einzigartig, aber jeder gehört dazu. Inklusion zielt auf gleiche Lern- und Entwicklungschancen für alle Kinder. In einem Umfeld guter und vertrauensvoller Beziehungen, kann jedes Kind sein Potential individuell entfalten, mit und von anderen Kindern lernen und zu einer eigenverantwortlichen, selbstständigen und mutigen Persönlichkeit heranwachsen. Wir sehen es als unsere Aufgabe, die Kinder dabei zu unterstützen und zu begleiten.

Wir orientieren uns an § 22 Abs. 3 SGB VIII, wonach jedes Kind einen Anspruch auf Erziehung, Bildung und Betreuung hat. Bei der Aufnahme von Kindern mit Behinderung oder Kindern, die von Behinderung bedroht sind, wird die „Rahmenvereinbarung Integrationsplatz“ berücksichtigt; entsprechend wird für die Dauer einer Integrationsmaßnahme die Gruppengröße reduziert und eine zusätzliche Fachkraft eingestellt.

3.7 Partizipation (§ 45 Abs. 2 SGB VIII)

„Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsame Lösungen für Probleme zu finden.“

Richard Schröder (1995)

Kinder sind Akteure ihrer Entwicklung. Sie sind wissbegierig, lernen aus eigenem Antrieb und setzen sich aktiv mit sich und ihrer Umwelt auseinander. Jedes Kind lernt in seiner individuellen Geschwindigkeit die Lerninhalte, welche für das jeweilige Kind in einem Sinnzusammenhang zur eigenen Lebenswelt stehen. Deshalb ist es wichtig, Kinder an der Gestaltung von Bildungsangeboten zu beteiligen. Kinder brauchen Erwachsene, die ihnen etwas zutrauen, die ihre Fragen und Interessen aufgreifen und gemeinsam mit ihnen nach Antworten suchen. Die Erzieher*innen begleiten die kindlichen Bildungsprozesse und regen zur aktiven Auseinandersetzung mit einzelnen Themen an und unterstützen Kinder im selbstaktiven Denken und Handeln. Kinder treffen Entscheidungen, vertreten ihre Interessen, bilden Lern- und Interessengemeinschaften. Sie setzen sich mit anderen Kindern auseinander, lernen Kompromisse einzugehen und eigene Bedürfnisse zuweilen zum Wohle der Gemeinschaft zurückzustellen.

Partizipation ist ein fester Bestandteil in unserem Kindergartenalltag:

Ankommen in der Kita:

- Ihr Kind entscheidet, in welchem Raum es heute spielen, forschen, experimentieren, bauen oder künstlerisch aktiv sein möchte.

- Anhand des Fotos, das es von jedem Kind an unserer Magnetwand an der Rezeption gibt und das die Kinder bei ihrer Ankunft in der Kita anheften, erfahren die Kinder, wer bereits im Haus ist, und entscheiden, mit welchen Freunden sie den Tag beginnen möchten.

Frühstücken in der Kita:

- In unserer Einrichtung entscheiden Kinder selbständig wann, was und mit wem sie innerhalb unserer Frühstückszeit frühstücken möchten.

Sich für die einzelnen Funktionsräume entscheiden:

- Ihr Kind ist der Motor seiner Entwicklung. Um erfolgreiche Selbstbildungsprozesse gestalten zu können, darf Ihr Kind autonom entscheiden, in welchem Funktionsraum es sich aufhalten möchte, mit wem und wie lange.
- Ihr Kind entscheidet selbstständig, an welchem Angebot es mitwirken will. Dazu gehört es auch zu lernen, seine Entscheidung zu vertreten und Verantwortung für die Konsequenzen zu übernehmen.

Demokratische Prozesse verstehen und gestalten:

- Ihr Kind sammelt erste Erfahrungen im Umgang mit den Regeln in einer Gemeinschaft. In jedem Funktionsraum gibt es andere „Spielregeln“. Sie dienen dazu, sich zu Recht zu finden, sich zugehörig zu fühlen und Verantwortung für diesen Raum und seine Materialien übernehmen zu können. Die Regeln werden gemeinsam aufgestellt und besprochen.
- Ihr Kind lernt, seine eigenen Interessen mit den Interessen anderer Kinder in Einklang zu bringen, sie zu kommunizieren, andere Sichtweisen wahrzunehmen und Kompromisse einzugehen. Wir machen Kindern in Entscheidungsprozessen demokratisches Denken und Handeln sichtbar, indem wir bei Entscheidungen die Kinder einbeziehen. Bei Abstimmungen kommen Hilfsmittel und Materialien zum Einsatz, die den Kindern eine mehrheitliche Entscheidung visualisieren und so helfen, diese Entscheidungen zu verstehen.
- Ihr Kind lernt, zwischenmenschliche Konflikte in fairen Auseinandersetzungen auszutragen und gemeinsam nach Lösungen zu suchen, mit denen sich alle Beteiligten identifizieren können.

Die Bezugsgruppenzeit mitgestalten:

- Auch in der Bezugsgruppenzeit ist Ihr Kind der wichtigste Entscheidungsträger. Auf der Grundlage seiner Bedürfnisse und Wünsche werden Angebote und Projekte geplant, an denen Ihr Kind beteiligt ist.
- In der Bezugsgruppenzeit, die dreimal in der Woche stattfindet, sammelt Ihr Kind ganz bewusst erste Erfahrungen in einer größeren und zugleich doch überschaubaren und vertrauten Gemeinschaft, an deren Gestaltung es teilhaben und mitwirken kann. Dazu gehört es, Rücksicht zu nehmen, anderen zuzuhören, aufmerksam zu sein, seine eigenen Bedürfnisse zu äußern und zugleich respektvoll mit den Bedürfnissen anderer umzugehen.
- In unserer Einrichtung finden in regelmäßigen Abständen sogenannte Kinderkonferenzen statt. Sie eröffnen allen Kindern die Möglichkeit, sich in angemessener Form und innerhalb gemeinsamer Gesprächsregeln verbal an Entscheidungsprozessen zu beteiligen. Jedes Kind

darf zu Wort kommen und lernt von Anfang an, Demokratie zu leben. Dazu gehört es auch, Mehrheitsentscheidungen und andere Meinungen zu akzeptieren.

Partizipation bedeutet Mit- und Selbstbestimmung. Sie ist von klein auf möglich!

3.8 Das Rollenverständnis der Pädagogin / des Pädagogen

Als Erzieher*innen übernehmen wir die Rolle der Begleiterin/des Begleiters der Bildungsprozesse von Kindern. Wir sind Lernende und Lehrende zugleich: Wir greifen die Fragen der Kinder auf und unterstützen die Kinder bei der Suche nach Antworten.

Bei all unserem Tun steht das Kind im Mittelpunkt. Unser professionelles Handeln ist von dem Bewusstsein unserer Vorbildwirkung geprägt. Unser Umgang ist respektvoll und einfühlsam. Die Beziehungsqualität zu den Kindern und ihren Eltern ist uns wichtig und soll selbstverständlich und authentisch gelebt werden.

Wir übernehmen eine beobachtende Rolle, in der wir die Kinder auf ihrem jeweiligen Entwicklungsstand individuell abholen und begleiten. Wir achten darauf, dass Räume, in denen sich die Kinder bewegen, so gestaltet sind, dass sie die Neugier und das Interesse der Kinder wecken, so dass diese ihre Welt aktiv und ko-konstruktiv erkunden und begreifen können.

Wir sorgen dafür, dass Ihre Kinder sich in der Kita sicher orientieren können und sie bei der Auswahl ihrer Spiele und Tätigkeiten durch Übersichtlichkeit und frei zugängliches Material unterstützt werden. Wir ermöglichen Grunderfahrungen mit verschiedenen Materialien, den Umgang mit Werkzeugen und die Benutzung von Medien, damit sich Ihre Kinder ganzheitlich bilden können.

Auf der Grundlage regelmäßiger Beobachtungen und deren Analyse planen wir gemeinsam Angebote und Projekte, die das Kind in seinem individuellen Selbstbildungsprozess unterstützen. Dabei sind folgende Leitfragen wichtig:

- Welche Interessen und Bedürfnisse hat das einzelne Kind / die Gemeinschaft?
- Welche Fragen und Probleme beschäftigen die Kinder, welches aktuelle Lebensthema bewegt sie?
- Was und wie kann Ihr Kind entsprechend seines Entwicklungsstands lernen? Wie kann Ihr Kind seinen Bildungsprozess optimal gestalten und seine Kompetenzen spielerisch erweitern?
- Wie schaffen wir einen sicheren Rahmen, in dem Kinder ihre Wünsche und Ideen äußern können?

Wir geben im Kindergartenalltag Impulse, die für ihre kindliche Entwicklung von Bedeutung sind und die Kinder anregen, über ihre Lebenswelt nachzudenken. Die Kinder erleben die Erzieherin / den Erzieher als achtsamen und zugewandten, lebendigen und aktiven Menschen, der den Bildungsinteressen und Bedürfnissen der Kinder feinfühlig und mit Offenheit begegnet.

3.9 Das Konzept der offenen Arbeit

Eine sich stetig wandelnde Gesellschaft sowie sich ändernde Herausforderungen und Anforderungen führen zwangsläufig auch in der Pädagogik zu Veränderungen und Anpassungsprozessen.

Der Gedanke der offenen Arbeit wurde maßgeblich von der Reggio-Pädagogik sowie von bedeutenden Pädagog*innen wie Maria Montessori und Célestin Freinet beeinflusst. Sie setzen selbstverständlich voraus, dass Kinder neugierig, motiviert, aktiv, interessiert sind und sie somit Gestalter und Akteure ihres Bildungsprozesses sind. Kinder sind fähig zu Selbstorganisation und Eigenständigkeit. Die offene Arbeit vereint daher Selbstbestimmung, Individualität und kreativen Freiraum mit demokratischem Denken und Handeln sowie alltäglicher Partizipation.

Die Erzieherin/der Erzieher hat die Aufgabe,

- die Kinder in ihren Entwicklungsprozessen zu begleiten und Resonanz zu geben.
- die Kinder in ihren Fähigkeiten und Kompetenzen zu stärken und ein positives Selbstbild zu vermitteln.
- die Kinder anzuregen und zu unterstützen.
- den Kindern Orientierung und Halt zu geben.
- den Kindern zuzuhören.
- den Kindern eine anregende und ansprechende Umgebung mit vielfältigen Spiel-, Beschäftigungs- und Lernmaterialien anzubieten.

Die Kinder erleben die Kita als ein offenes Haus, das über klare Strukturen verfügt und überschaubare Handlungs- und Entscheidungsspielräume eröffnet. Der offene Nestbereich bietet den kleinsten Kindern einen „sicheren Hafen“, von dem aus sie die Kita in ihrem eigenen Tempo erkunden und erobern können.

Über weite Teile des Tages stehen alle Räume, Lern- und Erfahrungsorte der Kita jedem Kind offen. Dadurch wird ein großzügiges und an die Bedürfnisse der Kinder angepasstes Raumangebot möglich. Kinder finden ihren Interessen entsprechende abwechslungsreiche Angebote, die ihnen viele Spielmöglichkeiten eröffnen und forschendes und entdeckendes Lernen fördern. Die Kinder können sich mit verschiedenen Spielpartnern in den unterschiedlichen Bereichen immer wieder aufs Neue ausprobieren.

Unsere pädagogische Arbeit zeichnet sich durch ein kooperatives Selbstverständnis aus. Für unsere Interaktion und Kommunikation mit dem Kind bedeutet dies, das Kind in seiner Individualität anzunehmen und für seine Bedürfnisse und Wünsche offen zu sein.

Gleichzeitig vermitteln wir den Kindern von Anfang an Sicherheit und Selbstvertrauen, denn jedes Kind wird während seiner Kindergartenzeit von einer festen Bezugserzieherin betreut, die

- die Entwicklung des Kindes dokumentiert;
- das Kind aktiv an der Dokumentation seines Entwicklungsprozesses beteiligt;
- den Eltern als Ansprechpartnerin, nicht nur für die jährlichen Entwicklungsgespräche zur Verfügung steht;
- das Kind beim Gestalten seines Schätzebuchs aktiv unterstützt;
- dem Kind verlässlich zur Seite steht.

3.10 Methoden und Durchführung von Beobachtung und Dokumentation

Förderplan

Das regelmäßige und systematische Beobachten und Dokumentieren individueller kindlicher Entwicklungs- und Lernprozesse ist Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Bei unseren

Beobachtungen orientieren wir uns an den Stärken und Kompetenzen des Kindes und erhalten einen Einblick in die Entwicklung und das Lernverhalten.

Die individuellen Entwicklungsschritte eines jeden Kindes werden in einem Förderplan festgehalten, den der oder die jeweilige Bezugserzieher*in regelmäßig führt. Dieser Förderplan mit seinen acht unterschiedlichen Kompetenzbereichen orientiert sich am Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan. Auf der Grundlage des Förderplans wird den Eltern einmal im Jahr ein ausführliches Entwicklungsgespräch angeboten. In diesem Gespräch wird mit den Eltern die individuelle Entwicklung ihres Kindes erörtert mit dem Ziel, gemeinsame Perspektiven für eine optimale Unterstützung des Kindes zu entwickeln.

Die Förderplanunterlagen werden unter Wahrung der Datenschutzrichtlinien aufbewahrt und mit Ausscheiden des Kindes aus der Kindertagesstätte vernichtet.

Schätzbücher (Portfolioarbeit)

Zu Beginn der Kindergartenzeit wird für jedes Kind ein persönlicher Ordner angelegt. Dieser Ordner wird gemeinsam vom Kind und dem / der jeweiligen Bezugserzieher*in geführt. Die Kinder sind zur aktiven Mitgestaltung eingeladen, welche Fotos, Bilder und Basteleien im Schätzbuch gesammelt werden sollen. Die Ordner werden für die Kinder leicht zugänglich aufbewahrt und das Kind entscheidet, ob es sein Buch auch anderen Kindern zeigen möchte.

Das Schätzbuch dient gleichzeitig auch der Dokumentation des Entwicklungsprozesses. Anhand von Fotos und kleinen Texten können Lern- und Entwicklungsschritte sichtbar gemacht werden. Im Elterngespräch wird der Ordner hinzugezogen, um Ihnen den Alltag Ihres Kindes transparent zu machen.

Beim Übergang in die Schule nimmt jedes Kind seinen Ordner mit nach Hause als Erinnerung an die Kindergartenzeit.

4 Unsere pädagogische Bildungsarbeit

Eine wesentliche Basis des pädagogischen Konzeptes ist der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) mit seinen fünf Bildungsvisionen für Kinder. Die Grundlagen und Prinzipien des BEP bestimmen das Bild vom Kind sowie die Grundhaltung und das Rollenverständnis der pädagogischen Fachkräfte im ko-konstruktiven Bildungsprozess.

4.1 Starke Kinder

1. Körper und Gesundheit

Das Kind lernt, seinen Körper wahrzunehmen, Verantwortung für sein eigenes Wohlergehen und seine Gesundheit zu übernehmen. Es erwirbt entsprechendes Wissen für ein gesundheitsbewusstes Leben und lernt gesundheitsförderndes Verhalten. Dies umfasst insbesondere folgende Bereiche:

- Bewusstsein seiner selbst
- Gesundheitsbewusstsein
- Ernährung
- Sicherheit und Schutz
- Kenntnisse über Körperpflege und Hygiene
- Sexualität

Erfahrungsmöglichkeiten: Partizipation beim Mittagessen, Esskultur, gemeinsames Backen und Kochen, Besuch unserer Patenzahnärztin in der Kita und in der Praxis, regelmäßiges Spielen und Bewegung im Freien, seinen Körper kennen lernen, sich dem Wetter angemessen kleiden, Körperhygiene, Sauberkeitserziehung, Gefühlsregulation

2. Bewegung

Das Kind entwickelt Freude daran, sich zu bewegen und erlangt zunehmend mehr Sicherheit in seiner Körperbeherrschung. Seine Wahrnehmungsfähigkeit hinsichtlich des Sehens, Hörens und Fühlens sowie sein Gleichgewichtssinn werden mittels körperlicher Aktivitäten gestärkt.

Bewegungsförderung bezieht sich insbesondere auf folgende Bereiche:

- Motorik
- Selbstkonzept
- Motivation
- Soziale Beziehungen
- Kognition

Erfahrungsmöglichkeiten: angeleitete (Bewegungsbaustelle) und freie Bewegungserlebnisse, tägliches Spielen im Freien, Möglichkeiten zum Roller oder Dreirad fahren, Klettermöglichkeiten, Bewegen auf verschiedenen Untergründen, Wanderausflüge, Waldwochen

3. Soziales Lernen

Das Kind lernt, kompetent und verantwortungsvoll mit den eigenen Gefühlen und den Gefühlen anderer Menschen umzugehen. Es entwickelt sich, ausgehend von einem Gefühl der Sicherheit und des Vertrauens in andere, zu einem selbstbewussten, autonomen Menschen, ist kontakt- und kooperationsfähig und kann konstruktiv mit Konflikten umgehen.

Es lernt, belastende Situationen effektiv zu bewältigen. Aus bewältigten Konflikten gehen wertvolle Lernerfahrungen hervor, die helfen, Kinder stark zu machen. Dies umfasst insbesondere folgende Aspekte:

- emotionales Verständnis von sich selbst
- Gefühle, Stimmungen und Befindlichkeiten anderer Menschen erkennen
- Verständnis für und Rücksichtnahme auf andere
- Kontaktfähigkeit
- eigene Interessen, Bedürfnisse, Standpunkte mitteilen

Erfahrungsmöglichkeiten: Projekte zum Thema „Das bin ich, meine Familie, meine Freunde“; Geschichten und Bilderbuchbetrachtungen mit Reflexion; Gespräche in der Bezugsgruppenzeit zum Thema Gefühle, Befindlichkeiten, Interessen und Wünsche; Förderung und Unterstützung kooperativer Spielsituationen; altersgemischte Spielgruppen ermöglichen das Erleben eigener Kompetenzen und Stärken, von Rücksichtnahme und Unterstützung; altershomogene Spielgruppen stärken die Frustrationstoleranz und den sozialen Umgang, auch im Wettstreit miteinander; Übertragen von überschaubaren Aufgaben

Die Kinder beobachten und reflektieren die unterschiedlichsten Kompetenzen bei sich und anderen. Durch Gespräche werden die Kinder unterstützt, mit dieser Unterschiedlichkeit positiv umzugehen und „Andersartigkeit“ zu akzeptieren und zu tolerieren.

4.2 Kommunikationsfreudige und medienkompetente Kinder

1. Sprache, Kommunikation und Schriftkultur

Das Kind erwirbt Freude am Sprechen und am Dialog. Es lernt, aktiv zuzuhören und seine Gedanken und Gefühle differenziert mitzuteilen. Es entwickelt erste Lese- und Schreibkompetenzen, ein Interesse an der eigenen Sprache und an fremden Sprachen sowie ein sprachliches Selbstbewusstsein. Im Besonderen umfasst dies folgende Bereiche:

- die Fähigkeit, sich sprachlich mitzuteilen und mit anderen auszutauschen, ein Interesse an Sprache und sprachlichen Botschaften
- Kompetenzen im Bereich der Lese- und Schreibfähigkeit
- Sprachbewusstsein, sprachliche Flexibilität und Mehrsprachigkeit

Erfahrungsmöglichkeiten: freier Zugang zu Büchern, Bilderbuchbetrachtungen, Vorlesen, Gedichte und Reime, gemeinsames Singen, Schreibwerkstatt

Kiss Sprachscreening

Unsere Kindertagesstätte nimmt seit vielen Jahren an dem Kindersprachscreening (KiSS) des Hessischen Kindervorsorgezentrums (HKVZ) teil. Zwei Erzieherinnen betreuen dieses Programm und nehmen regelmäßig an Fortbildungen teil. KiSS ist ein systematisches Verfahren, um 4- bis 4½-jährige Kinder im Hinblick auf ihren Sprachstand zu untersuchen. Ziel ist es, die Bildungschancen aller Kinder in den hessischen Kindertagesstätten zu verbessern. Mit dem Verfahren sollen frühzeitig sprachpädagogische Förderbedarfe und/oder ein medizinischer Abklärungsbedarf erkannt werden, um Kindern rechtzeitig und bei Bedarf auf der Grundlage eines Sprachförderkonzeptes die Möglichkeit einer Förderung bzw. einer Diagnostik sowie bei Bedarf einer Therapie zukommen zu lassen. (Kindersprachscreening: Universitätsklinikum Frankfurt am Main (kgu.de))

Die Teilnahme an diesem Sprachscreening ist freiwillig, die Eltern werden rechtzeitig informiert.

2. Medien

Das Kind lernt, die Medien und Techniken gesellschaftlicher Kommunikation zu begreifen und zu handhaben, sie selbstbestimmt und kreativ zu gestalten, sie als Mittel kommunikativen Handelns zu nutzen und sie hinsichtlich der sozialen und ethischen Verantwortung kritisch zu reflektieren. Dies beinhaltet insbesondere folgende Bereiche:

- Sich durch Medien, Informations- und Kommunikationsmittel (IuK) bilden
- Sich über Medien bzw. IuK bilden
- Sich mit Medien bzw. IuK bilden

Erfahrungsmöglichkeiten: Projekte zum Thema Bücher, Bundesvorlesetag, Bilderbücher, Märchen; freier Zugang zu Büchern, Umgang mit dem Tablet

4.3 Kreative, fantasievolle und künstlerische Kinder

1. Darstellen und Gestalten

In der Begegnung mit bildnerischer und darstellender Kunst entdeckt das Kind unterschiedliche Materialien und Formen, um Gefühle und Gedanken auszudrücken und darzustellen. Es entwickelt Freude am eigenen Gestalten und Darstellen, sowie am Ausprobieren verschiedener Rollen. Insbesondere beinhaltet dies folgende Ziele:

- mit allen Sinnen bewusst und differenziert wahrnehmen
- Erfahrungen mit unterschiedlichen Darstellungen von Gefühlen, Gedanken und Ideen
- Farben, Formen, Oberflächen und Anordnungen experimentierend untersuchen und im Hinblick auf Inhalt, Darstellung und Wirkung vergleichen
- einen spielerischen Umgang mit Elementen des Theaters erwerben und eigene Theaterszenen erfinden, gestalten, aufführen
- unterschiedliche Gestaltungs- und Ausdruckswege tolerieren und Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten entwickeln

Erfahrungsmöglichkeiten im Kreativraum: Der Kreativraum bietet den Kindern Wahrnehmungs- und Sinneserfahrungen. Hier erfahren die Kinder den kreativen Umgang mit unterschiedlichen und vielfältigen Materialien. Sie erleben den Einsatz verschiedener bildnerischer Techniken und Verfahren wie Malen, Zeichnen, Drucken, Collagieren, Schreiben. Es können Verfahren, Techniken und Werkzeuge erprobt werden.

Erfahrungsmöglichkeiten im (Natur-)Erlebnisraum: In diesem Raum werden die Kinder in ihrer sinnlichen Wahrnehmung gestärkt. Die Phantasie und Kreativität werden angeregt. Der Raum ist ein Erfahrungsort, in dem Kinder in andere Rollen zu schlüpfen können. Der Raum ist mit verschiedensten Spielmaterialien ausgestattet, die Rollenspiele und das Nachahmen von Alltagssituationen ermöglichen.

2. Musik und Tanz

Das Kind erfährt Musik als Quelle von Freude und Entspannung sowie als Anregung zur Kreativität in einer Reihe von Aktivitäten, wie beispielsweise beim Singen, beim Instrumentalspiel oder im Tanz, aber auch beim Erzählen, Bewegen und Malen. Es setzt sich mit den unterschiedlichen musikalischen Facetten, wie Tönen, Tempo oder Rhythmus, auseinander. Es erlebt Musik als festen Teil seiner Erlebniswelt und als Möglichkeit, seine Gefühle auszudrücken. Dies beinhaltet insbesondere folgende Bereiche:

- Wahrnehmung und Erleben
- Ausdruck
- Musikalisches Wissen

Erfahrungsmöglichkeiten: wöchentlich stattfindender Singkreis für alle Kinder, Tanzangebote, Erfahrungen mit Entspannungsmusik; freier Zugang zu CD-Player und CDs, Erfahrungen mit Orffschen Instrumenten

4.4 Lernende, forschende und entdeckungsfreudige Kinder

1. Mathematik

Das Kind entdeckt seine Freude am Umgang mit Formen, Mengen, Zahlen sowie Raum und Zeit. Von besonderer Bedeutung sind dabei das Erkennen von Regelmäßigkeiten, das Mengenverständnis, das Erkennen und Verstehen der Ziffern sowie das Zählen. Dem Kind wird möglichst früh und in allen Bildungsbereichen die Möglichkeit gegeben, Erfahrungen über mathematische Zusammenhänge zu sammeln und mathematische Phänomene in konkreten Situationen und mit allen Sinnen zu erleben. Mit zunehmendem Alter erfasst das Kind mathematische Gesetzmäßigkeiten und verfügt über Handlungsschemata für die Bewältigung mathematischer Probleme im Alltag. Dies beinhaltet insbesondere folgende Bereiche:

- Pränumerischer Bereich
- Numerischer Bereich
- Sprachlicher und symbolischer Ausdruck mathematischer Inhalte

Erfahrungsmöglichkeiten im Bauraum: Das vielfältige Materialangebot in diesem Raum fördert die Kompetenzen im mathematischen, naturwissenschaftlichen und technischen Bereich. Der Umgang mit unterschiedlichen Formen, Flächen, Größen, Höhen und Gewichten sowie das Sammeln von Erfahrungen mit Zahlen, dem Zählen, Messen und Vergleichen eröffnen den Kindern eine Vielzahl von Lernerfahrungen.

Erfahrungsmöglichkeiten im Spürnasen-Raum: Dieser Raum ist im Wesentlichen an den Bedürfnissen unserer Vorschulkinder ausgerichtet. Das Material- und Beschäftigungsangebot orientiert sich an den bereits erworbenen Fähig- und Fertigkeiten und regt zur Vertiefung und Erweiterung an. Die Kinder können einzeln oder in Gruppen autonom an unterschiedlichen Stationen ihr Wissen in den Bereichen Mathematik, Technik und Logik festigen und ausbauen.

2. Naturwissenschaften

Kinder verfügen schon lange vor Schuleintritt über differenzierte Denkstrukturen, die es ihnen ermöglichen, Zusammenhänge aus Biologie, Chemie und Physik zu verstehen. Der frühe Zugang zu Naturwissenschaften ist Basis für den späteren Umgang damit, weckt das Interesse an Naturwissenschaften und vermittelt die Erkenntnis, verantwortungsvoll mit der Umwelt umzugehen. Kinder haben Freude am Experimentieren und Beobachten von Phänomenen der belebten und unbelebten Natur. Sie lernen Gesetzmäßigkeiten und Eigenschaften biologischer, chemischer und physikalischer Erscheinungen kennen und setzen sich mit Zusammenhängen in diesem Bereich auseinander. Insbesondere beinhaltet dies folgende Bereiche:

- systematisches Beobachten, Vergleichen, Beschreiben und Bewerten
- Vorgänge in der Umwelt (z. B. Licht und Schatten, Sonnenstand, Wetter) genau beobachten und daraus Fragen ableiten
- Eigenschaften von verschiedenen Stoffen kennen (Dichte und Aggregatzustand)
- Größen-, Längen-, Gewichts-, Temperatur- und Zeitmessung verstehen
- mit Hilfe von Experimenten naturwissenschaftliche Vorgänge (bewusst) wahrnehmen und sich die Welt erschließen

Erfahrungsmöglichkeiten in Forscherecke und „Werkstatt“, im Garten sowie in Wald und Wiesen: Die Forscherecke bietet die Möglichkeit, zu den Themen Wasser, Luft, Magnetismus, Licht und

Farben sowohl angeleitet als auch autonom einzeln oder in Gruppen zu experimentieren. An der Werkbank sammeln Kinder Erfahrungen mit unterschiedlichen Werkzeugen und Materialien. Ausflüge in die Umgebung laden zur Beobachtung der Flora und Fauna ein. Weitere spannende Anregungen bieten vor allem den Spürnasen die Ausflüge ins Mathematikum, die Experimenta oder das Senckenberg Museum.

3. Technik

Kinder sind in ihrem Alltag schon frühzeitig mit technischen Fragestellungen konfrontiert. Sie machen Erfahrungen mit Sachverhalten aus der technischen Umwelt, lernen Technik sowie deren Funktionsweise in unterschiedlichen Formen kennen und erfahren die Bedeutung von technischen Geräten im Sinne von Hilfsmitteln. Einfache technische Zusammenhänge werden durchschaubar und begreifbar. Dies beinhaltet im besonderen folgende Bereiche:

- Erfahrungen mit technischen Anwendungen sammeln (z.B. mit Fahrzeugen wie dem Auto, Fahrrad oder Bagger)
- technische Geräte als Hilfsmittel kennen lernen (z.B. Haushaltsgeräte)
- Techniken zum Transport von Lasten (z.B. Schleifen, Ziehen oder Rollen) kennen lernen
- Auswirkung der Technik auf die Umwelt und die Lebens- und Berufswelt des Menschen erkennen

Erfahrungsmöglichkeiten: Sachgerechte Nutzung von verschiedenen Geräten (CD-Player, Tablet, Fotoapparat, Mixer etc.); sachgerechte Nutzung verschiedener Werkzeuge; Bewegung von „Lasten“ beim Spiel in der Kita; Erfahrungen mit technischen Geräten außerhalb der Kita (Ampel, Fahrkartenautomat etc.)

4.5 Verantwortungsvolle und wertorientierte Kinder

1. Religiosität und Wertorientierung

Das Kind erhält die Möglichkeit, religiöse Erfahrungen zu sammeln und sich mit religiösen und ethischen Fragen auseinanderzusetzen. Es erfährt die christliche und humanistische Tradition, nach ethischen Grundsätzen zu handeln und religiöse und kulturelle Werte zu achten (Kinder mit unterschiedlichem kulturellen Hintergrund). Gleichzeitig entwickelt es Achtung vor der Freiheit der Religion, der Weltanschauung, des Glaubens und des Gewissens. Es entwickelt eine Grundhaltung, die von Wertschätzung und Respekt vor anderen Menschen sowie von Achtung gegenüber der Natur und der Schöpfung geprägt ist. Im Besonderen umfasst dies folgende Bereiche:

- sich mit anderen über offene Fragen konstruktiv austauschen (sich gegenseitig zuhören, andere aussprechen lassen, die eigene Meinung begründen, auf die Argumente anderer eingehen, eigene Wege finden)
- Rituale kennenlernen, die das Leben strukturieren und zu ordnen versuchen
- Religiöse Feste erleben
- Erfahren, dass Schwächen, Fehler und ebenso eine Kultur des Verzeihens zum Leben dazugehören
- ein ausgewogenes Verhältnis zwischen der Wertigkeit der eigenen Person und der Wertigkeit anderer Menschen sowie der Umwelt entwickeln und in diesem Zusammenhang Mitgefühl und Einfühlungsvermögen aufbringen können

- Konflikte aushalten und austragen lernen und bereit sein, gemeinsame Lösungen zu finden, Nachsicht zu üben und die eigenen Fehler zuzugeben
- auf gewaltsame Auseinandersetzung zugunsten eines verbalen Aushandelns von strittigen Punkten verzichten lernen
- die Kraft entwickeln, Misslungenes neu anzupacken und mit schwierigen Lebenssituationen umzugehen (Widerstandsfähigkeit, „Resilienz“)
- sich mit Religion, Religiosität und Glaube auseinandersetzen; Unterschiede wahrnehmen und sich der eigenen Zugehörigkeit durch ein Grundverständnis über religiöse Fundamente und Traditionen der eigenen Kultur bewusstwerden

Erfahrungsmöglichkeiten: Rituale und Strukturen im Tagesablauf kennenlernen und verstehen; Feiern von Festen aus dem Kulturkreis der Kinder; Einhaltung von Gesprächsregeln z.B. in der Bezugsgruppenzeit; Konflikte gemeinsam lösen und Regeln aushandeln; den Blick auf erfolgreich gemeisterte Situationen lenken; die Motivation entwickeln, Frustration zu überwinden

2. Gesellschaft, Wirtschaft und Kultur

Das Kind lernt sich als Teil einer Gemeinschaft wahrzunehmen und sich entsprechend zu verhalten. Es entdeckt altersgemäße Möglichkeiten, seine Beziehungen zu Menschen und seiner Umwelt auszugestalten und gesellschaftlich verantwortlich zu handeln. Es erlebt sich als eigenständiges und wichtiges Mitglied einer erweiterten Gemeinschaft, die in größere Zusammenhänge gesellschaftlicher, kultureller und wirtschaftlicher Art eingebettet ist. Es lernt diese Strukturen zu verstehen und sich in ihnen zu orientieren, aber auch sie nach seinen Möglichkeiten kritisch zu hinterfragen und aktiv mitzugestalten. Dies beinhaltet insbesondere folgende Aspekte:

- Grundverständnis über Regeln und Normen des Zusammenlebens, über deren Sinn und Nutzen sowie über Unterschiede in verschiedenen Gruppen
- Hilfe geben und annehmen können
- die eigene Familienstruktur und Familiengeschichte wahrnehmen
- Kulturelle Ausdrucksformen seines Umfeldes entdecken, erleben und verstehen

Erfahrungsmöglichkeiten: Projekte zu „Meine Familie und ich“; gemeinsame Regeln für die Gemeinschaft diskutieren und aufstellen; Erkundung der eigenen Umgebung durch Besuche und gemeinsame Aktionen mit ortsansässigen Institutionen (z.B. Feuerwehr, Geschäfte, Vereine)

3. Demokratie und Politik

Das Kind erwirbt die Fähigkeiten und die Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe. Es entwickelt sich zu einem autonomen und mündigen Staatsbürger, dessen Handeln auf demokratischen Werten basiert. Dies bedeutet insbesondere:

- Einsicht in Regeln und Strukturen von Mehrheitsentscheidungen und Minderheitenschutz gewinnen
- Gesprächs- und Abstimmungsregeln akzeptieren und einhalten
- andere Ansichten anhören und respektieren

Erfahrungsmöglichkeiten: Bezugsgruppenzeit als Ort demokratischer Abstimmungsprozesse; Partizipation an Entscheidungen im Alltag und bei besonderen Anlässen

4. Umwelt

Das Kind lernt, die Umwelt mit allen Sinnen zu erfahren und sie als unersetzlich, aber auch verletzlich wahrzunehmen. Es entwickelt ein ökologisches Verantwortungsgefühl und ist bemüht, auch in Zusammenarbeit mit anderen, die Umwelt zu schützen. Umweltbildung und –erziehung umfasst insbesondere folgende Bereiche:

- Naturerfahrungen
- Nutz- und Schutzfunktion des Ökosystems Wald erkennen
- Bereitschaft zu umweltbewusstem und umweltgerechtem Handeln entwickeln
- Einsicht in ökologische Zusammenhänge erwerben

Erfahrungsmöglichkeiten: Ausflüge in Wiese und Wald; Projekte zur Mülltrennung und –vermeidung; Gartenprojekte (z.B. das Bepflanzen und Betreuen der Hochbeete)

5 Gestaltung von Übergängen

5.1 Familie – Einrichtung (Eingewöhnung) (§ 22a Abs. 3 SGB VIII)

Ein gelungener Start im Kindergarten sowohl für das Kind als auch für die Eltern ist uns sehr wichtig. Die ersten Bausteine zu einer gelungenen Eingewöhnung beginnen schon vor dem ersten Tag im Kindergarten.

Anmeldung

Bei der persönlichen Anmeldung im Kindergarten informieren wir Sie über das Aufnahmeprozedere, die Konzeption und die Strukturen in der Kindertagesstätte, insbesondere erläutern wir unser Eingewöhnungskonzept. Drei Monate vor dem Wunschtermin bzw. vor Vollendung des 1. Lebensjahres ihres Kindes erhalten die Eltern bei vorhandener Platzkapazität eine schriftliche Zusage.

Aufnahmegespräch / Erstgespräch mit dem/der Bezugserzieher*in

Die vertraglichen Angelegenheiten werden an einem vereinbarten Termin mit der Leitung der Kindertagesstätte besprochen. Neben dem vertraglichen Teil des Gespräches und den Informationen zum Tagesablauf und zur Eingewöhnungsphase erhalten die Eltern eine Infomappe, in der alle wichtigen Informationen abgeheftet sind. Im Anschluss an das Aufnahmegespräch findet das Erstgespräch mit der Bezugserzieherin ihres Kindes statt. Jedes Kind hat eine Bezugserzieherin, die das Kind und seine Familie auf dem Weg der Eingewöhnung begleitet. Das Gespräch dient dem ersten Kennenlernen und dem Austausch wichtiger Informationen zum Kind und zum Eingewöhnungsprozess, mit dem Ziel, den Grundstein für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit im Interesse des Kindes zu legen.

5.2 Eingewöhnungskonzept

Die Zeit des Übergangs von der Familie in die Krippe oder Kita ist für ein Kind keine leichte Phase. Eine professionelle Eingewöhnung in die Kita erleichtert es Kindern, sich an die neue Situation zu gewöhnen. Dabei ist es sehr unterschiedlich, wieviel Zeit ein Kind für diesen Prozess benötigt. Bei der Eingewöhnung orientieren wir uns am Berliner Eingewöhnungsmodell, das mit seinen vier Phasen

klar umrissen und zugleich ausreichend flexibel ist, um sich kontinuierlich den Reaktionen und Bedürfnissen des Kindes anzupassen.

1. Die Grundphase

Zum Start besuchen Sie gemeinsam mit Ihrem Kind den Kindergarten und bleiben für etwa eine Stunde dort. Das Kind lernt in dieser Phase den Ruhe- und Willkommensbereich der Kita kennen und kann, wenn es möchte, an den verschiedenen Aktivitäten teilnehmen. Die Eingewöhnung findet in der Regel morgens statt, sodass Ihr Kind die morgendlichen Rituale wie etwa das gemeinsame Frühstück oder die Bezugsgruppenzeit, kennenlernt. Sie versuchen sich im Hintergrund zu halten. Sucht Ihr Kind den Kontakt zu Ihnen und möchte das Geschehen von Ihrem Schoß aus verfolgen, ist das auch in Ordnung. Der/die Bezugserzieher*in versucht bereits in dieser Phase, zu Ihrem Kind aktiv den Kontakt aufzubauen, in dem er oder sie Ihr Kind direkt anspricht und fragt, ob es bei einem Spiel mitmachen möchte. Als Elternteil verhalten Sie sich ruhig und sollten nicht in die Aktivitäten miteingebunden werden, sondern nur beobachten. Gemeinsam mit der Bezugsperson gehen Sie in dieser Phase typische Tätigkeiten wie Windeln wechseln sowie an- und ausziehen durch. So versteht Ihr Kind, dass es in Ordnung ist, dass diese Aufgaben künftig von der Bezugsperson durchgeführt werden dürfen. Diese erste Kennenlernphase dauert im Berliner Eingewöhnungsmodell zwischen drei und vier Tagen.

2. Der erste Trennungsversuch

Wenn an einem Montag mit der Eingewöhnung begonnen wurde, könnte Donnerstag der erste Trennungsversuch gestartet werden. Dazu bringen Sie Ihr Kind morgens in die Kita und verabschieden sich von ihm. Das ist auch für Sie ein großer Schritt, denn auch wenn Ihr Kind sofort weint oder schreit, sollten Sie bei Ihrer Entscheidung bleiben und den Raum verlassen. Diese erste Trennung dauert zumeist eine halbe Stunde, die sie in einem Nebenraum verbringen. Danach holen Sie Ihr Kind ab.

In dieser Phase entscheidet sich mit der Reaktion des Kindes, wie lang die restliche Eingewöhnungsphase sein wird. Wenn ein Kind weint, sich dann aber in kurzer Zeit von der pädagogischen Bezugsperson beruhigen lässt, ist das ein gutes Zeichen. Dann wird die Eingewöhnung wahrscheinlich nur noch wenige Tage andauern. Einige Kinder lassen sich jedoch nicht beruhigen und reagieren auf diesen Trennungsversuch sehr sensibel. Hier braucht es eine längere Eingewöhnungsphase, um dem Kind die notwendige Sicherheit zu geben.

3. Stabilisierungsphase

In der dritten Phase sind Sie höchstens noch als begleitende Person anwesend. Die Bezugsperson übernimmt nun das Betreuen Ihres Kindes, schaut mit ihm ein Buch an und animiert es zum gemeinsamen Spiel. Sie übernimmt auch das Wickeln und Anziehen Ihres Kindes. In den kommenden Tagen wird der Zeitraum der Trennung allmählich erweitert, bis Sie Ihr Kind nur noch in den Kindergarten bringen und zu der verabredeten Zeit abholen. Hat Ihr Kind Probleme mit der Trennung, dann wird bis zur nächsten Woche gewartet, um den Trennungsversuch noch einmal zu wiederholen.

4. Schlussphase

In der letzten Phase des Berliner Eingewöhnungsmodells verbleibt Ihr Kind über mehrere Stunden in der Kita, es sollte einen guten Kontakt zu den anderen Kindern und den Erzieher*innen haben. Es ist noch über einen längeren Zeitraum normal, wenn das Kind die morgendliche Trennung beweint. Es lässt sich jedoch von den Erzieher*innen schnell beruhigen.

5.3 Kinder, die in die Schule kommen (§ 22a Abs. 2 Nr. 3 SGB VIII)

Kinder sind hoch motiviert, sich auf den neuen Lebensabschnitt Schule einzulassen. Dennoch ist der Schuleintritt ein Übergang in ihrem Leben, der mit Unsicherheiten verbunden sein kann. Kinder, die während ihrer Kindergartenzeit vielfältige positive Erfahrungen und umfangreiche Kompetenzen erwerben konnten, sind bestens gerüstet, um dem neuen Lebensabschnitt mit Stolz, Zuversicht und Gelassenheit entgegenzusehen.

Auch für Eltern ist die Einschulung häufig mit vielen Fragen verbunden. Wir bieten den Vorschulern daher zu Beginn des letzten Kindergartenjahres einen gesonderten Elternabend an, um alle Themen rund um das „Spürnasen-Jahr“ und die Einschulung zu erörtern.

Für die Vorschulkinder, unsere „Spürnasen“, ist das letzte Kindergartenjahr durch eine Vielzahl gemeinsamer Aktivitäten gekennzeichnet. Es werden beispielsweise Themen wie Feuerwehr, Gesundheit & Erste Hilfe, Eichen als Stadtteil von Nidderau, mein Schulweg, Buchstaben & Zahlen bearbeitet. Dazu kommen Ausflüge zum Beispiel ins Mathematikum in Gießen oder in die Experimenta in Frankfurt, in den Zoo oder ins Theater, in die Bücherei und zu unserer Patenzahnärztin. Gemeinsame Aktivitäten mit der Schule, beispielsweise im Unterricht, auf dem Pausenhof oder auf dem Spielplatz, sollen helfen, Unsicherheiten und Berührungsängste abzubauen.

Würzburger Trainingsprogramm

Das Würzburger Trainingsprogramm schult das phonologische Bewusstsein und ist darauf ausgerichtet, dass Kinder im Kindergarten bereits erste Erfahrungen mit der Lautstruktur der deutschen Sprache sammeln. Es soll Kindern dabei helfen, leichter und vor allem schneller lesen und schreiben zu lernen. Das Programm umfasst verschiedene Spiele sowie weitere Übungseinheiten, die Kindern ein Gefühl für Sprache vermitteln sollen. Das Material ist auf 20 Wochen angelegt, in denen die Kinder sich täglich 15 Minuten mit Lauschspielen, reimen, Sätzen und Wörtern, Silben, Anlauten sowie Phonemen beschäftigen.

6 Bildungspartnerschaft mit Eltern (§ 22 Abs. 2 Nr. 2, 3 SGB VIII / §26 HKJGB)

Die Pflege und Erziehung des Kindes sind das natürliche Recht und die vorrangige Pflicht der Eltern. Kinder erwerben in ihrer Familie Kompetenzen und Einstellungen, die für das ganze weitere Leben bedeutsam sind. Auftrag der Kindertagesstätte ist es, die Eltern bei den in der Familie stattfindenden Lernprozessen zu unterstützen und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu erleichtern.

Da Eltern in der Regel die primären Bezugspersonen und Experten für ihr Kind sind, streben wir zum Wohl des Kindes eine vertrauensvolle und partnerschaftliche Zusammenarbeit an. Es ist uns wichtig, dass Eltern sich in unserer Einrichtung wohl und gut informiert fühlen. Dies setzt eine offene und respektvolle Kommunikation sowie die Bereitschaft zur Reflexion der jeweils eigenen Grundhaltung voraus.

Wir bieten Eltern in unterschiedlicher Art und Weise unsere Zusammenarbeit und Unterstützung an. Gleichzeitig sind Eltern eingeladen, ihr Wissen, ihre Kompetenzen und ihre Interessen in der Kindertagesstätte einzubringen.

6.1 Entwicklungsgespräche

In jährlichen Gesprächen berichtet der/die Bezugserzieher*in den Eltern über die Entwicklung sowie die personalen, emotionalen, sozialen, kognitiven und körperbezogenen Kompetenzen des Kindes. Die vertraulichen Gespräche werden von dem/der Bezugserzieher*in vor- und nachbereitet; die Eltern erhalten ein Gesprächsprotokoll. Grundlage des Gesprächs sind systematische und spontane Beobachtungen, die im Entwicklungsbogen dokumentiert und ausgewertet werden. Die „Schätzebücher“, in denen die Bezugserzieher*innen gemeinsam mit den Kindern sowohl den Kita-Alltag, als auch besondere Erfahrungen und Erlebnisse der Kinder in Bildern und kurzen Texten festhalten, können ebenfalls für die Entwicklungsgespräche herangezogen werden.

Auch der regelmäßige Austausch über alltägliche Ereignisse und Anliegen ist uns sehr wichtig. Für den kontinuierlichen wechselseitigen Informationsfluss zwischen Eltern und Erzieher*innen stehen wir Ihnen gerne spontan in sogenannten „Tür- und Angelgesprächen“ beim Bringen oder Abholen zur Verfügung.

6.2 Informationen für Eltern

Wichtige Informationen des Trägers und/oder der Kindertagesstätte zum Betrieb der Einrichtung finden Sie an der **Magnetwand im Eingangsbereich**.

Tagesaktuelle Informationen und regelmäßige Elternbriefe, die Sie alle 8-12 Wochen über wesentliche Neuigkeiten und Neuerungen in der Einrichtung unterrichten, erhalten Sie, sofern Sie damit einverstanden sind, per **Email**.

Für Informationen in Papierform sowie persönliche Post verfügt jede Familie im Eingangsbereich über einen eigenen „**Briefkasten**“.

Informationen des Elternbeirats sowie des Fördervereins der Kita Eichen e.V. entnehmen Sie bitte der zweiten **Magnetwand im Eingangsbereich**.

Die tägliche Anwesenheit sowohl der Kinder als auch der Erzieherinnen und Erzieher können Sie neben der Rezeption an unserer **Foto-Magnetwand** ablesen.

Dort finden Sie auch Informationen zu Geburtstagskindern und den Aktivitäten und Aktionen des Tages oder der Woche.

Den **Speiseplan** finden Sie im Eingangsbereich auf der rechten Seite der Glastür; für die Kinder hängt eine Foto-Version an der Rezeption.

6.3 Arbeit des Elternbeirats (§ 22a Abs. 2 Satz 2 / §27 HKJGB)

In der Satzung über die Bildung und Aufgaben von Elternversammlung, Elternbeirat und Stadtelternbeirat sind die Rechte und Aufgaben der Eltern geregelt. Der Elternbeirat ist ein Bindeglied für die Zusammenarbeit zwischen dem Magistrat der Stadt Nidderau als Träger, der Kindertagesstättenleitung für die Einrichtung und den Interessen der Eltern.

7 Umgang mit Kritik und Anregungen/Beschwerdemanagement (§ 45 Abs. 2 Satz 2 Nr. 3 SGB VIII)

Unsere Einrichtung ist offen für Anregungen, Beschwerden und Unzufriedenheit von Eltern, Kindern und Kooperationspartnern. Unsere fachliche Aufgabe ist es, die Belange ernst zu nehmen, den Hinweisen und Beschwerden nachzugehen und gemeinsam Strategien und Vereinbarungen zur Lösung der Probleme zu entwickeln.

Wir verstehen Anregungen und Beschwerden als konstruktive Kritik mit dem Ziel, das Angebot in unserer Einrichtung zu reflektieren und zu verbessern. Unsere Mitarbeiter*innen sind im Umgang mit Anregungen und Beschwerden geschult, haben ihre eigene Haltung dazu reflektiert und sind sich der negativen Auswirkungen eines unprofessionellen Umgangs mit Beschwerden bewusst. Unsere Mitarbeiter*innen sind sensibel gegenüber den Sichtweisen der Kinder und Eltern und gehen einfühlsam mit den Wünschen und Sorgen von Kindern und Eltern um. Die aufgrund von Beschwerden ergriffenen Maßnahmen dienen der Weiterentwicklung der Qualität unserer Kindertagesstätte und der partnerschaftlichen und vertrauensvollen Zusammenarbeit mit den Eltern und anderen Kooperationspartnern.

1. Eltern

Für die Äußerung von Anregungen und Beschwerden stehen Eltern folgende Möglichkeiten zur Verfügung:

- anonym über einen Elternbriefkasten,
- im persönlichen Gespräch in der Kita,
- im Rahmen der jährlichen Entwicklungsgespräche,
- auf den Elternabenden,
- in Sitzungen der Elternvertretung (Elternbeirat),
- in Fragebögen zur Ermittlung der Zufriedenheit.

Anregungen und Beschwerden werden gemäß unseren Qualitätsstandards in einem einheitlichen Verfahren zügig und sachorientiert bearbeitet. Unserem standardisierten Anregungs- und Beschwerdemanagement (siehe Anlage) liegt folgendes Ablaufschema zugrunde: Die Anregungen und Beschwerden werden von allen Mitarbeiter*innen angenommen und schriftlich erfasst. Der Anregungs- oder Beschwerdegegenstand, die damit verbundenen Erwartungen und der Beschwerdeweg werden mit den Eltern oder Kooperationspartnern als Beschwerdeführende abgestimmt. Die Bearbeitungsfrist beträgt maximal 14 Tage und das Ergebnis wird dem/der Beschwerdeführenden persönlich oder auf Wunsch schriftlich mitgeteilt. Über den Elternbriefkasten besteht die Möglichkeit Anregungen und Beschwerden anonym abzugeben.

Informationen zu unserer „Beschwerdekultur“ erhalten Eltern und Kooperationspartner in Aufnahme- und Entwicklungsgesprächen sowie in den unterschiedlichen Veröffentlichungen des Trägers und der Kindertagesstätte. Eltern wissen, dass sie sich mit ihren Beschwerden jederzeit an die Mitarbeitenden, das Leitungsteam, die Elternvertreter*innen und/oder den Träger wenden können. Die Elternvertreter*innen sind durch Aushang bekannt.

2. Kinder

Die Kinder in unserer Kindertagesstätte können sich jederzeit an eine*n Erzieher*in wenden, dem/der sie ihre Beschwerde anvertrauen möchten. In den Bezugsgruppenzeiten, der Kinderkonferenz und im Alltag werden die Kinder regelmäßig ermutigt und unterstützt, ihre Anregungen zu formulieren und so ihren Alltag aktiv mitzugestalten. Außerdem haben die Kinder stets die Möglichkeit der direkten Beschwerde bei der Leitung der Kindertagesstätte. Die Tür zum Büro steht in der Regel immer offen und ist sichtbarer Ausdruck für die Einladung, ins Gespräch zu kommen. Mit dem Einverständnis der Kinder werden Kinderbeschwerden, die die Interessen mehrerer Kinder oder den Alltag in der Kindertagesstätte berühren, mit allen Kindern, die von der Beschwerde betroffen sind, gemeinsam bearbeitet, mit dem Ziel gemeinsame Lösungen für das Problem zu finden. Beschwerden über Mitarbeitende der Kindertagesstätte werden immer unter Einbeziehung des Dienstvorgesetzten bearbeitet.

8 Kooperationspartner, Unterstützungssysteme (§ 22a Abs. 2 Nr. 1-3 SGB VIII)

Jedes Kind hat – unabhängig von den jeweiligen Voraussetzungen – einen Anspruch darauf, in seiner Entwicklung und seinem Lernen optimal unterstützt und gefördert zu werden. Daher unterstützen und fördern wir die Vernetzung und den gegenseitigen Austausch unterschiedlicher Institutionen. Wir arbeiten unter Wahrung des Datenschutzes mit folgenden Institutionen zusammen:

- Familienservice
- Tagespflegepersonen
- Fachberatung
- Familienberatungsstellen
- Beratungs- und Frühförderstellen
- Jugend-, Sozial- und Gesundheitsamt
- ask Familienberatungsstelle Hanau
- Familienhelfer
- Therapeuten
- Ärzte/Ärztinnen
- Sozialpädiatrische Zentren
- Schulen/Förderzentren

Die Mitarbeiter*innen der Kita sind bei Bedarf für die Eltern stets ansprechbar. Der Kontakt zwischen den Institutionen kann von den Eltern, aber auch in Absprache mit den Eltern durch die pädagogischen Fachkräfte hergestellt werden. Die Dauer der Zusammenarbeit richtet sich nach dem Bedarf und dem Grund der in Anspruch genommenen Maßnahme. Sie kann in Form einer therapeutischen Betreuung des Kindes, einer Beratung und Unterstützung der Familie und/oder der pädagogischen Fachkräfte erfolgen.

Weitere Kooperationspartner sind:

- Kitas im Einzugsgebiet
- Büchereien
- Feuerwehr
- Verkehrspolizei
- DRK
- Örtliche Vereine
- Museen

9 Kinderschutz gemäß § 8a SGB VIII

„Werden in einer Kindertageseinrichtung gewichtige Anhaltspunkte für eine Gefährdung des Wohls des Kindes bekannt, so hat das pädagogische Fachpersonal dem nachzugehen und bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos eine insoweit erfahrene Fachkraft hinzuzuziehen. Die Eltern

sowie ggf. das Kind sind einzubeziehen, wenn hierdurch der wirksame Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird.“

Die Stadt Nidderau hat für die Umsetzung des gesetzlichen Schutzauftrags in ihren Tageseinrichtungen für Kinder ein eigenes Verfahrensschema entwickelt und umgesetzt. Ziel ist es, eine drohende und/oder akute Kindeswohlgefährdung zu erkennen sowie Hilfe und Unterstützung für das Kind/die Familie einzuleiten, um dem Kind eine altersangemessene, gesunde Entwicklung zu gewährleisten.

Dafür arbeiten wir mit dem Fachbereich Soziales – Familienservice – als Fachaufsicht, der ask Familienberatungsstelle als externe benannte Fachstelle gemäß § 8a SGB VIII, dem Main-Kinzig-Kreis als örtlichem Jugendhilfeträger wie auch mit anderen Fachinstitutionen zusammen.

10 Institutioneller Kinderschutz (§ 45 SGB VIII)

Der gesetzliche Schutzauftrag bezieht sich auch auf das „Zusammenleben“ von Kindern und pädagogischen Fachkräften in der Kindertagesstätte. Pädagogische Fachkräfte müssen sich ihrer Macht über das Alltagsleben von Kindern in der Kindertagesstätte und ihrer Verpflichtung, Kinder präventiv vor Gewalt in der Einrichtung zu schützen und Maßnahmen zu ergreifen, wenn es zu Fehlverhalten kommt, bewusst sein.

Gewaltprävention in unserer Kindertagesstätte erstreckt sich auf drei unterschiedliche Bereiche: die Arbeit mit Kindern, die professionelle Entwicklung der pädagogischen Fachkräfte sowie die Zusammenarbeit im Team und die Organisation der Kita. Ziel aller Maßnahmen ist, eine selbstverständliche Kultur des Respekts in der Kindertagesstätte zu etablieren und zu fördern, die die Rechte und Grenzen aller Beteiligten achtet.

Selbstbewusste Kinder, die sich wertgeschätzt fühlen und im Alltag die Erfahrung machen, dass ihre Wünsche und Vorstellungen Gewicht haben, sind besser vor Gefährdungen geschützt, da sie häufiger in der Lage sind, persönliche Grenzen einzufordern und bei Bedarf Hilfe zu suchen. Wir pflegen daher in unserer Kindertagesstätte eine Gesprächs- und Beteiligungskultur, die gewährleisten soll, dass Kinder an allen sie betreffenden Entscheidungen altersgerecht beteiligt werden und ihnen wirksame Beschwerdewege offenstehen.

Ein zweites Element zur Prävention von Gewalt gegen Kinder in Kindertagesstätten ist die berufliche Weiterentwicklung unserer pädagogischen Fachkräfte durch den Besuch von Fort- und Weiterbildungen, um Fachwissen und Handlungskompetenzen zu erwerben oder aufzufrischen und darüber hinaus durch Selbstreflexion und professionellen Austausch die eigenen personalen Kompetenzen zu erweitern.

Der dritte Bereich betrifft die Zusammenarbeit im Team und die Organisation der Kindertagesstätte. Ein wertschätzender Umgang und die Bereitschaft zur Reflexion sind wichtige Voraussetzungen für eine Kultur des Hinsehens. Dazu gehören auch ein partizipativer Führungsstil und transparente Organisationsstrukturen. Nur eine selbstverständliche Kultur der Solidarität nicht nur zwischen Kolleginnen und Kollegen, sondern auch zwischen Leitungsteam und Mitarbeitenden erlaubt es den pädagogischen Fachkräften, (drohende) Überforderung zu artikulieren und sich gegenseitig zu entlasten.

Als Orientierung für die Gestaltung guter pädagogischer Beziehungen dienen uns die Leitlinien der Reckahner Reflexionen herausgegeben vom Deutschen Institut für Menschenrechte:

Was ethisch begründet ist:

1. Kinder und Jugendliche werden wertschätzend angesprochen und behandelt.
2. Lehrpersonen und pädagogische Fachkräfte hören Kindern und Jugendlichen zu.
3. Bei Rückmeldungen zum Lernen wird das Erreichte benannt. Auf dieser Basis werden neue Lernschritte und förderliche Unterstützung besprochen.
4. Bei Rückmeldungen zum Verhalten werden bereits gelingende Verhaltensweisen benannt. Schritte zur guten Weiterentwicklung werden vereinbart. Die dauerhafte Zugehörigkeit aller zur Gemeinschaft wird gestärkt.
5. Lehrpersonen und pädagogische Fachkräfte achten auf Interessen, Freuden, Bedürfnisse, Nöte, Schmerzen und Kummer von Kindern und Jugendlichen. Sie berücksichtigen ihre Belange und den subjektiven Sinn ihres Verhaltens.
6. Kinder und Jugendliche werden zu Selbstachtung und Anerkennung der Anderen angeleitet.

Was ethisch unzulässig ist:

7. Es ist nicht zulässig, dass Lehrpersonen und pädagogische Fachkräfte Kinder und Jugendliche diskriminierend, respektlos, demütigend, übergriffig oder unhöflich behandeln.
8. Es ist nicht zulässig, dass Lehrpersonen und pädagogische Fachkräfte Produkte und Leistungen von Kindern und Jugendlichen entwertend und entmutigend kommentieren.
9. Es ist nicht zulässig, dass Lehrpersonen und pädagogische Fachkräfte auf das Verhalten von Kindern und Jugendlichen herabsetzend, überwältigend oder ausgrenzend reagieren.
10. Es ist nicht zulässig, dass Lehrpersonen und pädagogische Fachkräfte verbale, tätliche oder mediale Verletzungen zwischen Kindern und Jugendlichen ignorieren.

11 Öffentlichkeitsarbeit

Unsere Öffentlichkeitsarbeit soll einen transparenten Einblick in den Alltag und die Schwerpunkte unserer Einrichtung bieten. Sie soll umfassend informieren, aber auch für unser Angebot werben. Wir möchten die Eltern in unseren Einrichtungen willkommen heißen und ihnen die Möglichkeit geben, uns und unsere Arbeit kennenzulernen. Unsere Angebote dazu sind vielfältig. Wir bieten Eltern:

- ein Elterncafé mit Informationsmaterial zur Kindertagesstätte und verschiedenen pädagogischen Themen
- eine zentrale Informationswand für Aushänge und Plakate
- regelmäßige Elternbriefe
- persönliche Elterngespräche
- einen gemeinsamen Elternabend der Einrichtung
- Elternabende zu pädagogischen Themen
- unser Internetauftritt mit einem Kurzportrait der Einrichtung
- die Präsentation von Aktivitäten und Projekten

Für das pädagogische Angebot unserer Einrichtung werben wir gezielt

- mit unserem alljährlichen offenen Sommerfest für alle Bürger*innen in Nidderau,
- mit der Beteiligung an Aktionen der Stadt Nidderau,
- durch Presseartikel über Aktionen und Auszeichnungen der Einrichtungen sowie unseren Newsletter,

- durch unseren Internetauftritt mit Kurzportrait der Einrichtung,
- mit unserer pädagogischen Konzeption.

12 Maßnahmen zur Sicherung und Optimierung der Qualität (§45 Abs. 3 Nr. 1 SGB VIII)

Alle städtischen Kitas befinden sich in einem kontinuierlichen Qualitätsentwicklungsprozess. Zur Sicherung der Verfahrensqualität folgen alle Einrichtungen einheitlichen Verfahrensregeln. Diese werden in den monatlich stattfindenden Dienstbesprechungen mit der Fachbereichsleitung und der Fachberatung evaluiert und ggf. weiterentwickelt. Auch im pädagogischen Bereich wurden gemeinsam mit der Fachberatung Qualitätsstandards entwickelt wie bspw. zur Eingewöhnung in die Kindertagesstätte oder zur Beobachtung und Dokumentation von Bildungsprozessen.

Neue wissenschaftliche Erkenntnisse, entwicklungspsychologische Beobachtungen und gesellschaftliche Veränderungen machen es erforderlich, unser Fachwissen und unser pädagogisches Konzept kontinuierlich zu aktualisieren. Dies geschieht zum einen im Rahmen der halbjährlich stattfindenden Fortbildungstage oder in individuellen Fort- und Weiterbildungen und zum anderen in den regelmäßigen Leitungsrunden, in denen auch die Fachberatung als Ansprechpartner*in zur Verfügung steht.

Verantwortungsbereiche des Trägers / der Leitung

Der Träger der Einrichtung ist dafür verantwortlich, dass eine pädagogische Konzeption erstellt und umgesetzt wird. In der Regel nimmt die Leitung der Einrichtung diese Aufgabe wahr und bezieht alle Mitarbeiter*innen ein. Die Konzeption ist Teil der Verfahrensqualität.

Reflexion und Planung des pädagogischen Angebots

In der wöchentlichen Dienstbesprechung plant und reflektiert das Team die pädagogische Arbeit sowohl in Bezug auf die gesamte Einrichtung, als auch in Bezug auf einzelne Kinder oder Gruppen von Kindern. Darüber hinaus verfügt jede/r Erzieher*in über eine fest im Dienstplan verankerte Vorbereitungszeit, um Beobachtungen von Kindern zu dokumentieren, Elterngespräche vorzubereiten, Aktivitäten für die jeweilige Bezugsgruppe zu planen und Angebote für die Funktionsräume vor- und nachzubereiten.

Fortbildung

Fort- und Weiterbildungen sind wichtig zur Sicherung der Qualität und Aktualität unserer pädagogischen Arbeit. Dem Team stehen jedes Jahr vier Fortbildungs- und/oder Konzeptionstage zur Verfügung, um sich mit unterschiedlichen Aspekten der pädagogischen Arbeit und Herausforderungen im Alltag intensiv auseinanderzusetzen. Jede/r pädagogische Mitarbeiter*in hat darüber hinaus die Möglichkeit, auch außerhalb der Einrichtung an Fortbildungen teilzunehmen.

Konzeption

Unsere pädagogische Konzeption wird regelmäßig evaluiert, überarbeitet und weiterentwickelt. Dafür nutzen wir unsere Dienstbesprechungen und unsere jährlichen Konzeptionstage.

Elternbeteiligung

Auch der kontinuierliche Dialog mit Eltern dient der Qualitätssicherung und –steigerung in den Kindertagesstätten der Stadt Nidderau. Sowohl auf Trägerebene als auch in den Kindertagesstätten

finden in regelmäßigen Abständen Gespräche mit Elternvertreter*innen statt, um Transparenz herzustellen und die Partizipation von Eltern zu gewährleisten.

Anlagen:

Anlage 1: Verfahrenswege Kindeswohl FB 50 Kita

Anlage 2: Verfahrenswege Anregungs- und Beschwerdemanagement FB 50 Kita

Impressum

Stand: September 2022

Herausgeber: Kindertagesstätte Eichen

Bezugsmöglichkeiten: Die Konzeption ist über die Homepage der Stadt Nidderau www.soziales-nidderau.de zu beziehen.